

Eine christliche Familie weigert sich, ihr Land auf einem Hügel bei Bethlehem aufzugeben.

(BBC News 18.06.2014)



Eine christliche Familie sendet ihre Botschaft des gewaltlosen Widerstands von ihrer Farm in der West Bank und kämpft damit um ihr Land, das sie seit 98 Jahren besitzt. Umgeben von israelischen Siedlungen ist die Familie ein lebendes Beispiel der Idee des friedlichen Widerstands.

Auf seiner Farm ausserhalb von Bethlehem sammelt Daher Nassar Äpfel aus den Überresten einer Plantage, die er vor ca. acht Jahren pflanzte. Das Obst ist über den aufgerissenen Boden verstreut, der noch Bulldozer Spuren aufweist. An den Rändern

des Feldes ragen aus einem Erdhaufen Zweige heraus mit abgerissener und zeretzter Rinde, und am Baum hängen noch unreife Mandeln.

Am 19. Mai war ein palästinensischer Schäfer aus dem Dorf Nahalin bereits im Morgengrauen unterwegs und sah die auf dem Feld arbeitenden Bulldozer, die von israelischen Soldaten bewacht wurden. Als Daher Nassar eintraf, war bereits die gesamte Plantage zerstört – ein grosser Teil jahrzehntelanger Arbeit. Sein Englisch - bei Weitem nicht fließend - aber der Schmerz in seiner Stimme ist unmissverständlich: „Warum habt ihr die Bäume zerstört?“



Ein Sprecher der Israelischen Militärbehörde in der West Bank sagte, dass die Bäume illegal auf Staatsland gepflanzt worden seien.

Dahers Schwester Amal hat eine andere Erklärung. Die Regierung versucht zusammen mit den israelischen Siedlern, die rings um die Farm leben, „uns dazu zu drängen und zu provozieren, Gewalt auszuüben oder uns dahin zu bringen, das Land zu verlassen“. Amal besteht darauf, dass die Familie weder das Land verlassen wird, noch von der Verpflichtung des friedlichen Widerstands Abstand nehmen wird.

„Niemand kann uns zwingen zu hassen“, sagt sie. „Wir weigern uns, Feinde zu sein“.

Dieser Satz, der auf dem Stein am Eingang der Farm geschrieben steht, wurde zuerst von ihrem Vater Bishara Nassar gebraucht. Lange bevor dieser Gedanke unter den Palästinensern weit verbreitet wurde, lehrte er seine Kinder den Grundsatz der Gewaltlosigkeit, der in seinem eigenen christlichen Glauben verwurzelt war.

Bishara (die gute Nachricht) Nassar war noch ein Kind, als sein Vater 1916 das Land kaufte. Zu jener Zeit, als sich der Mittlere Osten wandelte und das Reich der Ottomanen im Zuge des Ersten Weltkriegs dem Ende entgegen ging, begannen Palästinenser auszuwandern. Nach dem Krieg von 1948 beschleunigte sich der Exodus der Christen aus der West Bank und Bishara, der ein begnadeter Prediger und Akkordeonspieler war, begann durch die Dörfer in der Umgebung zu ziehen, sang Lieder und leitete Bibelkurse in

Original englisch: <http://www.bbc.com/news/magazine-27883685>

Häusern von Familien. Musik und Geschichten würden den Glauben vertiefen, wie er meinte, und dem Geist von Bethlehems christlichen Kindern Auftrieb geben und sie ermutigen, im Land zu bleiben.

Bishara kam auch zu der Überzeugung, dass die christlichen Gemeinden eine spezielle Rolle beim Aufbau einer friedvolleren Zukunft spielen sollten.



„Mein Vater sagte immer, ‘Wir werden in Israel und Palästina niemals Frieden erlangen, indem wir uns nur die Hände schütteln – wir müssen mit den Menschen arbeiten und an der Wurzel beginnen“, sagt Amal Nassar. „Was wir jetzt als Familie tun, ist die Erfüllung des Traums meines Vaters, nämlich, dass Menschen Brücken der Verständigung und der Versöhnung bauen, im Dialog miteinander stehen, Hoffnung verbreiten, um so Frieden zu erlangen. Das ist die Absicht.“

Von dieser Vision geleitet, haben sie und ihre Brüder die Farm zu einem Ort der Friedensbildung und des gewaltlosen Widerstands gemacht, dem sogenannten Zelt der Völker.

Seit über 20 Jahren veranstaltet die Familie Workshops und heisst sowohl israelische Studenten, Rabis und Friedensaktivisten als auch Besuchergruppen aus Europa und Amerika willkommen. Es werden Sommerlager für lokale Schulen veranstaltet, um palästinensischen Kindern den Umgang mit Gewaltfreiheit zu lehren und sie zu ermutigen, die nötige Liebe zum Land zu entwickeln, indem sie auf der Farm spielen und mitarbeiten dürfen. „Das ist besonders für eine Generation wichtig,“ sagt Amal Nassar, „die in Flüchtlingslagern und Städten hinter der israelischen Apartheidmauer aufgewachsen ist.“ Sie arbeitet auch mit Frauengruppen und lehrt Gewaltlosigkeit während ihre Mutter Milada – Bisharas Witwe – traditionelles Essen für die täglich kommenden Gäste kocht.

Milada sagt, dass ihr Mann über die entstandene Arbeit seiner Kinder stolz wäre. Aber in all den Jahren seit seinem Tod im 1976 wurde das Engagement der Familie für Gewaltlosigkeit dermassen oft auf die Probe gestellt, was er sich hätte niemals vorstellen können.



Zu jener Zeit war die West Bank für fast ein Jahrzehnt unter israelischer Militärverwaltung, und jüdische Siedler begannen gerade, in das Gebiet südlich der Farm einzudringen. Der grösste Teil dieses Gebietes, wie auch die Hügel rund um Bisharas

Grundstück, war weites Land, das von palästinensischen Familien bewirtschaftet wurde oder Schäfer es zum Weiden der Herden nutzten. Seither wurden innerhalb von 40 Jahren überall israelische Siedlungen gebaut.

Total existieren nun fünf Siedlungen rund um die Farm. Aus der nächstgelegenen ertönen die Stimmen der Siedler über das Tal hinweg bis zur Farm. Netiv Ha'avot besteht aus nicht mehr als einer Reihe von Häusern umgeben von Stacheldraht und geschmückt mit israelischen Fahngirlanden. Die grösste, Beitar Illit, ist eine Stadt von mehr als 40'000 Einwohnern und bei Nacht ein Lichtermeer in der hügeligen Landschaft. Nach internationalem Recht werden alle als illegal angesehen, obwohl Israel dies bestreitet.



Als die Nassar Familie in den 1980er Jahren all diese Siedlungen um sich herum wachsen sah, begann sie sich Sorgen zu machen. Die Farm befand sich in einer überaus wichtigen Lage auf einem Hügel und nahe der Haupt-Nord-Süd Verbindung in der West Bank.

Ihre Befürchtungen wurden 1991 bestätigt. Die Militärbehörde erklärte mehr als 90% der Farm zu israelischem Staatsland. Gush Etzion, einer der grössten Siedlungsblocks der West Bank, zielte darauf ab, sich über das Gebiet der Nassar Farm auszubreiten.

So sah sich die Familie Nassar mit der Entscheidung konfrontiert, das Land zu verlassen oder eine Teilung zu akzeptieren. Und praktisch war die Familie die einzige unter den palästinensischen Bauern, welche die nötigen Dokumente besass, um beim Israelischen Gericht einen Rekurs einzulegen.

EXTRACT FROM THE REGISTER OF DEEDS
LAND REGISTRY OFFICE OF Bethlehem
VOLUME NO. 32836/1
Town or Village: *Nahalin*
Situation or Quarter: *al-Salwa al-Kafa*
Petition No. 993 of year 1328

No. of Deed	Date of Registration	Class of Land	Description of Property	Boundaries	Area (Dunams)	Nature of Transaction	Name of Guarantor	Name of Guarantor	Share	Contribution or Value (£/Nis)	Remarks
999	22.10.24	Miri	Land	<i>al-Danisa, al-Masra Road, al-Jal, al-Khifra, al-Araki, al-Jal</i>	200.000	<i>Sale</i>	<i>Hamdan bin Hadd, Fawzan a, Mustafa bin Hadd, Bishara</i>	<i>Bishara Daker, Nassar</i>	2/3	25	<i>Deed</i>

1. Certify that the above is a true extract from the Register of Deeds given against payment of J. One Sh as per Receipt No. 32836/1 Date 22/1/1982
If the volume of the Register is completely blank, the corresponding column in this extract is marked by a diagonal stroke.

Als Bishara Nassars Vater im Jahre 1924 bemerkte, dass das Osmanische Reich untergegangen war und sich Spannungen zwischen Juden und Arabern anbahnten, liess er seinen Grundbesitz bei den neuen Herrschern über Palästina registrieren. Die Briten entschieden über das Land und setzten die genauen Grenzen und die Grösse fest. Bisharas Vater war ein gebildeter Mann und hielt sich an diese Dokumente. Fast 70 Jahre später

stellten diese Papiere die Grundlage für einen Gerichtsfall dar, der während 23 Jahren bei israelischen Gerichten liegt. Der Fall ist noch nicht entschieden.

„Sie wissen genau, dass Palästinenser nicht in der Lage sind, ihr Land zu verteidigen“, sagt Amal Nassar, somit werden sie die Hoffnung aufgeben und das Land verlassen“. Die Familie hat jedoch das Geld aufgebracht mit dem Entschluss, die Beschwerde aufrecht zu erhalten.

Als die Familie nach 10 Jahren, die dieser Fall vor dem Militärgericht war, informiert wurde, dass ihr palästinensischer Anwalt nicht berechtigt sei, diese Beschwerde vor dem Obersten Israelischen Gericht zu vertreten – weil er Identitätspapiere der West Bank besitzt – fand sie ein israelisches Anwaltsbüro, das bereit war, den Fall zu übernehmen. Als den Nassars gesagt wurde, das Land vermessen zu lassen, beauftragten sie einen israelischen Landvermesser (für Kosten von \$70'000) und schickten ihn zu den Archiven von London und Istanbul, um in die Original Dokumente Einsicht zu nehmen. Als sie gefragt wurden, Zeugen zur Unterstützung ihrer Behauptung zu bringen, dass sie das Land seit drei Generationen bebauten, mieteten die Nassars einen Bus und brachten über 30 palästinensische Dorfbewohner zum Militärgericht bei Ramallah. „Wir mussten fünf Stunden ausserhalb des Gerichtsgebäudes in der Sonne warten,“ erinnert sich Amal Nassar. „Und dann kam nach fünf Stunden ein Soldat und teilte uns mit, dass sie sagten ‚Wir benötigen keine Zeugen. Geht nach Hause.‘“

„Jedes Mal, wenn sie sehen, dass wir bereit sind, ihren Forderungen nachzukommen, verlangen sie wieder etwas noch Schwierigeres, sodass man endlich sagt, ich habe genug, ich kann nicht mehr. Ja, so ist stets ihr Vorgehen. Wir wissen es. Es ist ein Spiel, um uns dazu zu bewegen, das Land zu verlassen.“

Wie Amal es sieht, ist es dem israelischen Militär und den Siedlern nicht gelungen, die Familie auf rechtlchem Wege wegzuweisen, weshalb sie nun versuchen, sie mit Gewalt zu vertreiben. Sie erinnert sich daran, wie im 2002 Siedler 250 junge Olivenbäume ausrissen und den Weg zur Farm wiederholt mit Schutt und Geröll verbarrikierten. Mit den Abrissbefehlen, die sie ans Tor hefteten, drohten sie, das Haus der Familie und die Zisternen zu zerstören. Soldaten kamen im 2009 mitten in der Nacht und zwangen die 72-jährige Mutter mit vorgehaltenem Gewehr, aus dem Bett zu kommen und draussen in der Kälte zu warten, während sie die Farm durchsuchten.



Die israelischen Behörden in der West Bank vertreten die Meinung, dass sie einfach nur die Regelung der Planung durchsetzen, wenn sie Plantagen der Nassars zerstören und Zelt der Völker Abrissbefehle geben. „Wir wollen die Familie nicht nötigen“, sagte ein Sprecher von CoGAT, die verantwortliche Behörde für die Durchführung der israelischen Politik in der West Bank. „Wir unternehmen keinerlei Schritte, um die Familie zum Weggehen zu veranlassen. Wir wenden das Gesetz an.“

Das israelische Militär ging nicht auf die speziellen Argumente der Nassars ein, sondern bestritt zudem,

dass sich die Familie einer Kampagne von Schikanen ausgeliefert sieht: „Die Behauptung, dass der IDF mit einer Nötigung eine Ausweisung erzwingen will, ist absurd und ein absoluter Widerspruch zur Realität in Judäa und Samaria (West Bank). Die Realität in Judäa und Samaria, wo sich laufend palästinensischer Terrorismus und extreme Gewalt ausbreiten, stellt eine Herausforderung für vielschichtige Sicherheitsmassnahmen dar. Dennoch sieht sich der IDF weiterhin verpflichtet, seiner Aufgabe, Sicherheit und Stabilität in der Region zu gewährleisten, nachzukommen, und dies in hoch professioneller Art und Weise basierend auf den Regeln von Moral und Ethik, welche die Grundlagen aller IDF Aktivitäten sind.“

Amal Nassars jüngerer Bruder Daoud ist von den Moralregeln der Leute, die seine Plantage zerstörten, in keiner Weise beeindruckt. Hingegen meint er ärgerlich: „Wir sind entschlossen, eine bessere Zukunft aufzubauen – auf gewaltlosem Weg...ohne Hass“, sagt er. „Wir begegnen dieser Ungerechtigkeit niemals mit Gewalt, und wir werden niemals aufgeben und das Land verlassen.“



Die Palästinenser haben ein Wort, das diese Weigerung, provoziert oder demoralisiert zu werden, sehr gut beschreibt: sumud. Manchmal wird es mit „Standhaftigkeit“ übersetzt. Sumud beschreibt die Hartnäckigkeit und geduldige Entschlossenheit, auf dem Land zu bleiben und weiterzumachen trotz aller Schwierigkeiten des täglichen Lebens und der Militärbesatzung.

Daher Nassar besitzt eine wunderbare Lebenshaltung: Er stellt sich vor, während er über das zerstörte, leere Feld geht, wie er in zehn Jahren hier ernten wird.

„Ich werde mehr Bäume pflanzen“, sagt er, „doppelt so viele.“

